

## **Rechenschaftsbericht Bezirksvorstand Die Linke Tempelhof-Schöneberg 2023-2024**

Die aktuelle Wahlperiode des nachgewählten Bezirksvorstands Tempelhof-Schöneberg war in vielerlei Hinsicht von Umbrüchen geprägt: Auf der einen Seite der Weggang von führenden sowie tragenden, ehemaligen Genossinnen und Genossen zum BSW. Auf der anderen Seite der große Zustrom von Genossinnen und Genossen, die bereits Mitglied waren und sich für eine aktive Beteiligung in unserer Partei entschieden haben und Neumitgliedern, die sich mit ihrem vielerorts politischen Engagement, für Die Linke entschieden haben.

Es war eine enorme Herausforderung, die bestehenden Strukturen aufrechtzuerhalten, das plötzlich drohende Auseinanderbrechen des Bezirksverbands in einer existenziellen politischen Krise unserer gesamten Partei und einer existenziellen organisatorischen Krise unseres Bezirksverbands zu verhindern. Gleichzeitig aber die Bedürfnisse und Wünsche der erfreulich vielen neuen Mitglieder in kürzester Zeit zu integrieren und den Ausgleich zwischen langjähriger Erfahrung und frischem Engagement zu wahren.

Es war ein Jahr und eine Phase unserer Partei, die einmalig ist. Statt eines stetigen Zuflusses, eines organischen Zusammenwachsens von Neu- und Altmitglieder in einem relativ stabilen politischen Umfeld, erlebten wir einen unglaublichen quantitativen Ab- und Zuwachs, ein Aufeinandertreffen der Generationen sowie unterschiedlicher Handlungsvorstellungen – regelrecht von jetzt auf gleich – und eine Niederlage nach der anderen bei vielen Wahlen. Das hat unsere Partei geprägt und ebenso die Arbeit des Bezirksvorstands. Die Talsohle scheint im Bezirksverband Tempelhof-Schöneberg überwunden zu sein, die nötige Stabilität für eine Intensivierung und einen Ausbau der vergangenen Bemühungen als zerbrechliches Fundament gelegt. Der Kampf für eine erfolgreiche Partei, mit klaren, mutigen Linien, bleibt eine enorme Herausforderung. Im Bezirk Tempelhof-Schöneberg, im Landesverband Berlin und in der Gesamtpartei. Stabilität und Veränderung ist das widersprüchliche, aber reale Gebot der Stunde.

### **Finanzen**

Der Bezirksverband steht finanziell gut da und hat ein derzeitiges Reinvermögen von knapp 38.000 Euro. Dies liegt zum Teil auch daran, dass wir für die Wahlwiederholung nur geringe Aufwendungen hatten und vieles aus dem Materialbestand nehmen konnten. Auch die sehr aktive Unterstützung durch unsere Mitglieder betreffend Plakatierung hat dazu beigetragen. Hier noch mal Dank an alle.

Für die politische Arbeit kann der Bezirksverband über Mittel verfügen, die sich nach der Anzahl der Mitglieder richtet (30 Euro jährlich/pro zahlendes bzw. befreites Mitglied).

Bei den Mitgliedsbeiträgen gab es durch den Austritt einiger langjähriger Mitglieder eine leicht negative Entwicklung, der Durchschnittsbetrag ist von rund 17 Euro auf jetzt knapp 15 Euro gesunken. Jedoch ist hier die Hoffnung auf eine positive Entwicklung, da allein im November 46 Neueintritte zu verzeichnen waren. Hier möchte die Schatzmeisterei noch einmal an die Beitragsehrlichkeit erinnern. Ein Beitrag von 1,50 €/Monat ist explizit für Mitglieder ohne Einkommen (SGBII, SGB XII oder AsylbLG), der Mindestbeitrag beträgt ansonsten 3 Euro. Alle Mitglieder sind noch einmal angehalten, zu prüfen, inwieweit sich ihr Einkommen im Lauf der Zeit verändert hat und vielleicht angepasst werden könnte/sollte.

Leider gab es bei den Mandatsträger:innenabgaben auch eine negative Entwicklung, da zwei Mitglieder der Bezirksverordnetenfraktion mit den durch Die Linke errungenen Mandaten ausgeschieden sind und nur teilweise Abgaben in Form von Spenden leisten. Ob das bis zum Ende der Legislatur 2026 so bleiben wird, ist nicht voraussehbar.

Unsere Bezirkszeitung Die Lupe erscheint mehrmals im Jahr und bleibt Dank ehrenamtlicher Tätigkeit relativ gering in den Kosten.

Der Bezirksverband hat allein oder aber auch mit anderen Bezirksverbänden oder Initiativen zusammen mehrere erfolgreiche Veranstaltungen durchgeführt oder sich finanziell daran beteiligt.

Da nun aber auch das zweite Wahlkreisbüro in Frage steht, werden für Veranstaltungen, die nicht in der „Roten Insel“ stattfinden können, evtl. Mietkosten auf den Bezirk zukommen.

Im Juni 2024 wurde eine Finanzordnung beschlossen, die sich an die Vorgaben des Landesverbands orientiert. Eine Bezirksfinanzrevisionskommission konnte mangels Kandidaturen nur teilweise umgesetzt werden, eine Prüfung durch die Landesfinanzkommission ergab lediglich kleinere „technische“ Mängel.

## **Mitgliederentwicklung**

Nach ereignisreichen und unruhigen Monaten von November 2023 bis März 2024, die von vielen Aus- aber auch einigen Neueintritten geprägt waren, können wir seitdem einen kontinuierlichen Mitgliederzuwachs verzeichnen. Aktuell haben wir, mit Stichtag 25.11.2024, 429 Mitglieder und damit verglichen mit dem Stand vom 01.11.2023 ein Plus von 99 Mitgliedern. Der Anteil der weiblichen Mitglieder liegt dabei bei 44,76 Prozent und der Großteil unserer Mitgliedschaft ist zwischen 26 und 35 Jahren alt.

Die ersten strukturellen Veränderungen zeigen sich durch die vielen Eintritte aus den Anfangsmonaten 2024 bereits jetzt. Innerhalb kurzer Zeit haben die Genossinnen und Genossen der BO Schöneberg ein regelmäßiges, aktives Treffen etabliert, viele Angebote zum Mitmachen geschaffen und sich für bezirkspolitische Themen in Schöneberg im

Rahmen von Haustürgesprächen und Bündnisarbeit engagiert. Es gilt nun, auch mit den neu eingetretenen Genossinnen und Genossen der letzten Monate einen engen Kontakt aufzubauen und für linke Politik in einer Partei zu begeistern und zu unterstützen.

Vor allem seit dem Scheitern der Ampel-Koalition und der Bekanntgabe der vorgezogenen Bundestagswahl Anfang November registrieren wir vermehrt Neueintritte und konnten allein im Zeitraum vom 01.11. - 25.11.24 bereits 24 neue Mitglieder begrüßen (Stichtag der ins Mitgliederprogramm eingetragenen Mitglieder des Landesverbands Berlin). Auffallend ist, dass bei diesen Neueintritten der Prozentsatz von weiblichen Neumitgliedern bei 66,67 Prozent und von Neumitgliedern die sich als divers definieren bei 8,33 Prozent liegt. Wir hoffen, dass sich diese Vielfalt unserer Mitgliedschaft als Spiegel der Gesellschaft zukünftig auch in den verschiedenen Parteistrukturen des Bezirks abbilden wird. Durch die Spaltung haben wir viele Mitglieder verloren, ebenso aber auch viele Genossinnen und Genossen gewinnen können.

### **Bezirksfraktion**

Die Spaltung der Partei durch das BSW hat auch ganz konkret die BVV<sup>1</sup>-Fraktion getroffen.

Seit Januar 2024 ist die Fraktion geschrumpft von fünf auf nur noch drei Mitglieder und hat damit an politischer Stärke verloren. Als Minifraktion stehen unseren drei Verordneten weniger Fraktionsmittel zur Verfügung und auch bestimmte Funktionen innerhalb der BVV sind weggefallen. Jedoch die Aufgaben, die zu bewältigen sind, haben für unsere Fraktion zugenommen. Sie sind nun gebunden, sich über ein größeres Politikthemenfeld sachkundig zu machen und einzubringen. Neben den Ausschüssen auch bei sonstigen Veranstaltungen, an denen Bezirksverordnete nicht fehlen sollten.

Dennoch wurden allein im Jahr 2024 zwei größere Veranstaltungen im Rathaus zum Kaufhausstandort Karstadt in Tempelhof und zum Erhalt des Tempelhofer Felds durchgeführt.

Außerparlamentarisch finden regelmäßig Treffen mit Mieterinnen und Mietern statt und es gibt 1x im Monat den runden Tisch Marienfelde. Unsere Fraktion bleibt weiterhin, auch in den geografisch vom Zentrum entfernten Ortsteilen des Bezirks aktiv.

Nach der Aufschiebung des traditionellen Neujahrsempfangs 2024 durch die instabile Situation Ende 2023, haben wir als Bezirksverband und BVV-Fraktion, einen erfolgreichen Sommerempfang veranstaltet. Wir haben an die internationalistische Tradition unseres Bezirksverbands angeknüpft und konnten durch die ebenso traditionell gute Beziehung zur Arbeitsgemeinschaft Cuba Sí in der Partei Die Linke, die Botschafterin der sozialistischen Republik Kuba, Juana Martínez González für unser politisches Programm gewinnen. Darüber hinaus unsere Genossin Gesine Löttsch als prominente Vertreterin

---

<sup>1</sup> Bezirksverordnetenversammlung (Bezirksparlament im Rathaus Schöneberg)

und Bundestagsabgeordnete unserer Partei und unseren Genossen Ruben Lehnert als Vertreter des Landesverbandes und Bezirksnachbar aus Neukölln.

Die Fraktion ist motivierter denn je, Die Linke in der BVV gut zu vertreten und die bisherige Arbeit wie bisher, unter den herausfordernden Bedingungen professionell und erfolgreich weiterzuführen.

### **Abgeordnete**

Mit einer ähnlichen Herausforderung waren wir in Hinsicht auf die Vertretung unseres Bezirksverbands im Abgeordnetenhaus von Berlin (AGH) konfrontiert. Nach den Wiederholungswahlen in Berlin 2023, hatten wir zwei Abgeordnete, die Die Linke Tempelhof-Schöneberg auf landespolitischer Bühne vertreten haben. Mit dem Austritt von Alexander King im Zuge der Spaltung durch das BSW Ende 2023, war lediglich ein Tempelhof-Schöneberger Abgeordneter im Berliner Parlament. Das Büro in Marienfelde, das unser Genosse Harald Gindra in seiner Zeit als Abgeordneter aufgebaut und Alexander King 2021 übernommen hatte, ist mit seinem Abgang verloren gegangen. Damit – mit großem Bedauern – auch ein wichtiger Teil unserer Präsenz und unserer logistischen Kapazitäten in einem geografischen Außenbezirk.

Wir konnten die seit 2017 bestehende Wahlkreisarbeit im Tempelhofern Büro mit Sebastian Scheel weiterführen und unsere Verankerung sowie sozialen Hilfsangebote für die Menschen vor Ort sichern. Nach einem Jahr der Zusammenarbeit hat sich Sebastian Scheel aufgrund der Entwicklungen der Landes- und Bundespartei entschieden, zusammen mit vier weiteren Berliner Abgeordneten die Partei im Oktober 2024 zu verlassen. Wir weisen die im Austrittsschreiben erhobenen Vorwürfe an unsere Partei zurück und unterstützen die Beschlüsse des Landesparteitags vom 24.11.2023 und des Landesvorstands vom 05.11.2024 zur Aufforderung der Mandatsrückgabe an unsere ehemaligen Genossen Alexander King, Sebastian Scheel und die restlichen vier Ausgetretenen des Landesverbandes Berlin.

Das Wahlkreisbüro in Tempelhof ist über viele Jahre durch die hervorragende Arbeit vor Ort, durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, durch die ehrenamtliche Sozialberatung und zuletzt durch die vielen Aktivitäten unserer bezirklichen Linksjugend – durch unsere zahlreichen aktiven Genossinnen und Genossen – gewachsen. Diese erarbeitete Verankerung durch den Erhalt des Büros zu bewahren, bleibt im Zuge des Austritts von Sebastian Scheel eine zentrale Aufgabe für die Arbeit des Vorstands.

## **Wiederaufbau des Bezirksverbands**

Mit der Nachwahl des Bezirksvorstands im November 2023, sind wir als Bezirksverband nach der Spaltung den ersten strukturellen Schritt für eine Stabilisierung, Stärkung und kontinuierliche Handlungsfähigkeit der Linken Tempelhof-Schöneberg gegangen.

Bestehende Strukturen, die Genossinnen und Genossen mit Leben füllen, sind mit den zum BSW ausgetretenen Mitgliedern geschwächt worden oder ganz verfallen.

Zum Beginn der vergangenen Nachwahlperiode hat der Bezirksvorstand eine Vertrauensgruppe mit zwei Genossinnen eingerichtet. Nicht nur soll die Vertrauensgruppe eine Anlaufstelle und einen geschützten Raum für jedwede nicht originär-politische Anliegen bieten. Sie soll auch als bezirkliche Schlichtungsstelle für aufkommende, neue Konflikte dienen, um sie möglichst im Keim anzugehen. Weiterhin aber auch ermöglichen, eingefahrenen, alten Konflikten mit einem neuen Blickwinkel und Mediation zu begegnen.

Außerdem wurde für unsere Bezirkszeitung „Die Lupe“ eine E-Mail-Adresse eingerichtet, an die unsere Mitglieder Artikel senden können. Die eingereichten Artikel werden vor jeder Ausgabe von einer neu geschaffenen Redaktionsgruppe in Vorbereitung auf die Veröffentlichung redigiert.

Im gesamten letzten Jahr galt es auch, unseren Bezirksverband mit den Anforderungen an das Verbandswesen unserer Partei in Land und Bund zu organisieren. So mussten etliche Delegiertenpositionen durch Nachwahlen auf unseren Mitgliederversammlungen neu besetzt werden. Die Herausforderung besteht stets darin, eine Ausgewogenheit an Engagement und Erfahrung zu fördern, die unseren Mitgliedern für die Vertretung unseres Bezirksverband auf Landes- und Bundesbühne zur Wahl steht. In Anbetracht der Umbrüche war auch dies eine besondere Herausforderung, die natürlich nicht ohne Auseinandersetzungen lief aber mit dem nötigen solidarischen Umgang, auf den Mitgliederversammlungen gemeinsam erstritten wurde und kompetente Vertreterinnen und Vertreter hervorgebracht hat.

Weiterhin musste auch die innerparteiliche Vernetzung im Grunde neu aufgestellt werden. So hat der Bezirksvorstand die Beziehungen zu unseren Genossinnen und Genossen im Nachbarbezirk Steglitz-Zehlendorf erneuert, die traditionell sehr eng und freundschaftlich geprägt aber in der letzten Zeit etwas eingeschlafen waren. Ebenso zu unseren Genossinnen und Genossen in Neukölln, zu denen wir bisher ein eher neutral-zurückhaltendes Verhältnis hatten. Durch das intensive, gemeinsame Interesse am Tempelhofer Feld und durch eine antimilitaristische Haltung in Bezug auf den Krieg in Gaza, haben unsere Bezirksverbände thematisch zueinander gefunden und sich die persönlichen Beziehungen vertieft. Aber auch das traditionell gute Verhältnis zum Bezirksverband Mitte konnte im letzten Jahr ausgebaut werden. Über bisher einzelne Basisorganisationen und Personengruppen hinaus, besteht inzwischen ein enger Draht auf vielen Ebenen, zu vielen Teilen unseres großen Bezirksverband-Nachbars. Zuletzt

bildet sich auch ein intensiverer Kontakt zu unseren Genossinnen und Genossen in Charlottenburg-Wilmersdorf und die ersten personellen Annäherungen an jene in Friedrichshain-Kreuzberg. Über unsere direkten Bezirksnachbarn hinaus, auf mehreren Ebenen mit den Genossinnen und Genossen in Treptow-Köpenick und vereinzelt in Lichtenberg. Als klassischer West-Bezirk sind diese Verbindungen in die klassischen Ost-Bezirke besonders interessant, da wir biografisch und organisatorisch vieles miteinander austauschen können und müssen. Das gilt ebenso in der Zusammenarbeit mit unseren jungen Genossinnen und Genossen der Linksjugend Solid. Um das zerrüttete Verhältnis zu unserer bezirklichen Linksjugend Solid Südberlin der vorherigen Jahre, hat sich der Vorstand im vergangenen Jahr besonders bemüht und eine enge, strukturelle Partnerschaft aufgebaut. Auch über den Bezirk hinaus sind wir mit den Genossinnen und Genossen der Linksjugend Solid Berlin gut vernetzt und arbeiten in regelmäßigen Abständen hervorragend zusammen. Diese Zusammenarbeit ist von grundlegender Bedeutung, um die unterschiedlichen Generationen unserer Partei zusammenzuführen.

Aber auch das Verhältnis zum Landesvorstand war in den vergangenen Jahren von einer besonders oppositionell-kritischen Haltung unseres Bezirksverbands geprägt. Durch den personellen Wechsel des Landesvorstands und das Zusammenrücken in der Krise nach der Spaltung, hat sich zu vielen Akteuren des neuen Vorstands eine gute, professionelle Beziehung herausgearbeitet. Insbesondere zu unserer Landesvorsitzenden Franziska Brychcy, die viele Jahre Bezirksvorsitzende in Steglitz-Zehlendorf war und sich vielerorts um einen konstruktiven Dialog verdient gemacht hat.

Und zuletzt einzelne Verbindungen über Berlin hinaus, mit der Unterstützung des Wahlkampfs im Märkisch-Oderland in Brandenburg zur Linken in Strausberg, zu unserer Europaabgeordneten Özlem Demirel und unserer Parteivorsitzenden Ines Schwerdtner.

Nicht nur fördert eine solche Vernetzung innerhalb der Partei den freundschaftlichen, konstruktiven Umgang. Es eröffnet auch Möglichkeiten der Zusammenarbeit an Bezirksgrenzen bei direkten kommunalen Angelegenheiten, es ist dienlich auch im Erfahrungs- und Kompetenzaustausch zu geteilten politischen Anliegen wie das Tempelhofer Feld, die Karstadt-Schließung oder die Mietenpolitik bei Miethaien wie der Adler Group im Nahariya-Viertel in Lichtenrade, in der Angerburger Allee in Charlottenburg-Wilmersdorf, in Staaken in Spandau und der Weißen Siedlung in Neukölln. Und es braucht auch eine enge Vernetzung, um bei Landes- und Bundesparteitagen wichtige Akzente zu setzen, die der Linken zum Erfolg verhelfen. Diese Vernetzung braucht es ebenso für Veranstaltungen, Kundgebungen und Demonstrationen, bei denen Die Linke einen Anstoß gibt. Und zuletzt dient eine solche Vernetzung auch der Unterstützung von Kampagnen zu konkreten Themen, mit denen wir uns als Parteimitglieder berlinweit auch als außerparlamentarische Opposition positionieren. So hat das NOlympia-Bündnis mit Beteiligung des Bezirksvorstands, Mitgliedern unserer Partei aus ganz Berlin und weiteren außerparteilichen Aktivistinnen

und Aktivisten aus unserer Bezirksgeschäftsstelle „Rote Insel“ heraus, einen Erfolg gegen die Olympia-Bewerbung Berlins 2036 verbuchen können.

Als Bezirksvorstand ist es uns wichtig, breite politische Kämpfe zu führen. So sind wir auch über die FRIKO (Friedenskoordination) aktiv an der Friedensbewegung beteiligt. Wir sind bei Kundgebungen und Demos dabei und übernehmen u.a. Aufgaben bei Reden. Auch die Rosa-Luxemburg-Demos im Januar jeden Jahres sind für uns ein wichtiger Bestandteil unseres Selbstverständnisses. Sowie auch das jährliche Gedenken an der Cranachstraße an der Gedenktafel von Rosa-Luxemburg. Ebenso organisieren und unterstützen wir andere antifaschistische Gedenken. Es ist uns wichtig, linke Traditionen zu pflegen und auch das fördert die linke Vernetzung über Partei hinaus.

Die inner- und außerparteilichen Netzwerke auf- und auszubauen, war eine zentrale Aufgabe des Bezirksvorstands Tempelhof-Schöneberg und es sollte unserer Überzeugung nach weiterhin eine zentrale Aufgabe bleiben.

### **Politische Einschätzung und Leitlinien**

Mit Blick auf die anstehende Bundestagswahl und die Auseinandersetzung im Landesverband Berlin, sehen wir einige Dinge kritisch. Einerseits betrifft das die Auseinandersetzung des Landesverbandes mit den fünf ausgetretenen Abgeordneten. Wir stehen ihrer Entscheidung kritisch gegenüber und verurteilen den angerichteten Schaden an der Partei, sowie die weitere Mitarbeit in der Fraktion im Abgeordnetenhaus. Gleichermaßen verurteilen wir die Entscheidung einer großen Anzahl von Delegierten auf dem Landesparteitag im Oktober, als Folge einer demokratisch geführten Auseinandersetzung, den Landesparteitag zu verlassen und für einen Eklat zu sorgen. Beide Vorfälle hängen miteinander zusammen und stellen demokratische Entscheidungen des höchsten Gremiums unseres Landesverbandes infrage. Das ist kein adäquater Umgang und wir werden die Auseinandersetzung kritisch, aktiv, aber in professionell und konstruktiv weiterführen.

Andererseits betrifft es die politische Ausrichtung der Bundespartei in der Friedenspolitik. Wir begrüßen den auf dem Bundesparteitag im Oktober beschlossenen Kompromiss zum Nahost-Konflikt, kritisieren aber gleichzeitig die zaghafte Haltung der antimilitaristischen und pazifistischen Positionen unserer Partei. In Anbetracht der „Zeitenwende“ und der „Kriegstüchtigkeit“ sehen wir die Friedensfrage als zentrales Thema unserer Partei an. Das gilt nicht nur mit Blick auf den Krieg in Gaza, sondern auch in Zusammenhang mit der Repression gegen die „Palästina-Bewegung“ in unserer Stadt und der kürzlich vom Bundestag verabschiedeten Resolution „Nie wieder ist jetzt: Jüdisches Leben in Deutschland schützen, bewahren und stärken“, die Tür und Tor für Repression und Zensur öffnet. Dem Kampf gegen Antisemitismus und Menschenfeindlichkeit, dem wir uns als Die Linke verpflichtet fühlen und den wir wie in der Vergangenheit unterstützen, ist damit keinerlei Dienst getan. Es gilt aber ebenso für den Krieg in der Ukraine, der von den USA,

von der EU-Kommission unter von der Leyen, von europäischen Staaten und von der Bundesregierung sowie von einzelnen prominenten Vertreterinnen und Vertretern der Regierungs- und Oppositionsparteien weiter eskaliert wird, ohne den Weg einer diplomatischen Lösung zu suchen. Wir stellen uns klar gegen Waffenlieferungen, insbesondere gegen jene Stimmen unserer Partei, die sich für Waffenlieferungen aussprechen. Das widerspricht unseren Beschlüssen und unserem Selbstverständnis. Wir sind und bleiben eine antimilitaristische Partei und sehen uns dem Parteiprogramm verpflichtet, die Lösung in der Diplomatie zu suchen, statt der Logik der Gewalt zu folgen. Wir sind weiterhin der festen Überzeugung, dass die Militarisierung in unserer Gesellschaft auch eng mit der Sozial-, Klima- und Migrationspolitik verknüpft ist. Friedenspolitik heißt für uns: keine Sozialkürzungen, Investitionen für die Menschen statt in Waffenfabriken; keine Kürzungen in der Klimapolitik, Investitionen zu einer sozial abgedeckten klimaneutralen Industrie statt in Waffenproduktion und gigantische Militärmanöver; keine Kürzungen bei der Integrationsfähigkeit, Investitionen in Infrastruktur und Auslandshilfe statt in die Militarisierung der Außengrenzen. Wir sind der Überzeugung, dass es eine Linke braucht, die die soziale Frage mit der Friedensfrage, der ökologischen Frage und dem antifaschistischen Erbe verknüpft und lautstark nach vorne stellt. Das unterscheidet Die Linke von den Regierungsparteien, den rechtsextremen Parteien und von unseren ehemaligen Genossinnen und Genossen des BSW, die Friedenspolitik der Sozialpolitik gegenüberstellen. Besonders in der aktuellen Krise unserer Partei reicht es nicht aus, sich ausschließlich auf Bezirkspolitik zu beziehen. Dafür setzen sich die Mitglieder des Bezirksvorstands seit jeher in der Friedensbewegung in Berlin, im Landesverband und in der Bundespartei ein und werden es weiter tun. Dem sind wir als Bezirksvorstand in der vergangenen Nachwahlperiode gerecht geworden, im Sinne einer friedlichen Welt und im Sinne einer erfolgreichen, oppositionellen Linkspartei.

Auch auf bezirklicher Ebene hat der Bezirksvorstand politische Aktivitäten unterstützt und begleitet. Dazu gehören bspw. die Beteiligung zur Gründung einer Mieterinitiative in der Adler-Siedlung im Nahariya-Kiez in Lichtenrade oder die Auseinandersetzung um das ehemalige Straßenbahndepot in der Belziger Str. in Schöneberg, an der sich viele neue Genossinnen und Genossen aus Schöneberg beteiligt haben. Auch die Zusammenarbeit mit unseren zahlreichen Genossinnen und Genossen der Linksjugend Solid trägt Früchte für die innerbezirkliche Politik. Im Oktober haben Solid Südberlin und unser Bezirksverband mit einer Kundgebung am Mariendorfer Damm an den Tempelhofer Antifaschisten und Widerstandskämpfer Wolfgang Szepansky und seine Frau Gerda Szepansky erinnert. Die Linke Tempelhof-Schöneberg bietet Angebote für Hilfsbedürftige mit einer rechtsanwaltlichen Beratung, aber auch einer ehrenamtlichen Sozialberatung eines Mitglieds des Vorstands. Die BO Tempelhof hat durch die Spaltung auch an Mitgliedern verloren. Jedoch konnte der Weggang von Mitgliedern die BO nicht zerschlagen. Informations- und Austauschangebote über BVV, Ortsteil, lokale Kämpfe waren regelmäßig Thema. Einladungen von Initiativen wurden ebenso umgesetzt. Die



Aufgabe von BOs ist auch, neben der Aktivierung für die Partei, den Zusammenhalt der Mitglieder zu stärken und gemeinsam lokal tätig zu werden. Es werden u.a. über die BO Tempelhof regelmäßige Infostände u.a. am Jobcenter durchgeführt. Der Bezirksverband ruft zu Mietendemos auf und unterstützt gewerkschaftliche Kämpfe (Kundgebungen und Demos). Die Mitgliederversammlung im April hat auf Initiative des Vorstands aber auch mit einer Verurteilung des polizeilichen Vorgehens gegen den Palästina-Kongress und die mutmaßlichen Betätigungsverbote gegen Redner auf dem Kongress in Tempelhof Stellung bezogen – „Meinungs- und Versammlungsfreiheit verteidigen! Gegen das repressive Vorgehen, für den Schutz demokratischer Rechte!“

## **Herausforderungen**

Es kommen auf den neuen Vorstand weitere Aufgaben zu, die in der vergangenen Nachwahlperiode nicht in ausreichender Tiefe bewältigt werden konnten. Es betrifft die Bezirksstrukturen, die weiter ausgebaut und mit der aktiven Beteiligung unserer Mitglieder mit Leben und Tat gefüllt werden müssen. Es sind Kommissionen, Arbeitsgruppen und Interessensbeteiligungen. Es betrifft aber auch die Eingliederung unserer aktiven Mitglieder in die Verbandsstrukturen der Landes- und Bundespartei, die in ihrer Fülle ehrenamtlich getragen werden. Es betrifft die Positionierung sowie Teilnahme des Bezirksverbands in Themen der Bezirks-, Landes- und Bundespolitik, die diskursiv in der Mitte unserer Mitgliedschaft ausgetragen und stärker nach außen und innen gerichtet werden müssen. Dazu sollen z.B. wieder politische Bildungsreisen angeboten werden, die durch die Herausforderungen der innerparteilichen Organisation zu kurz gekommen sind. Darunter zählen Reisen ins KZ Buchenwald oder zu unseren Genossinnen und Genossen der KPÖ zum jährlichen Willi-Gaisch-Seminar, die einige von uns in den vergangenen Jahren wahrgenommen haben. Aber auch Diskussionsformate zu aktuellen politischen Themen, die die Gesellschaft bewegen und zu denen wir aktiv, fundierte Sichtweisen entwickeln müssen, um am gesellschaftlichen und innerparteilichen Diskurs teilnehmen zu können.

Im Zentrum steht aber die größte Aufgabe vor uns: nämlich die identitätsstiftende Integration unserer zahlreichen neuen Mitglieder im Bezirksverband als Partei-Kollektiv. Durch Neu- und Altmitgliedertreffen, durch Veranstaltungen und gemeinsame Kämpfe, durch Arbeitsteilung und Spezialisierung, durch das Zusammenführen zwischen alt und jung und durch das Zusammenspiel aus dem Gegensatzpaar: Stabilität und Veränderung. Unsere Partei steht vor einer großen Aufgabe, im Bund, im Land und im Bezirk. Packen wir es an. Lasst uns unsere Partei zu einer Partei entwickeln, die wieder gewinnen kann.